



Gegen Fachkräftemangel

Um dem Fachkräfteschwund durch die demografische Entwicklung entgegenzuwirken, will das Bundesarbeitsministerium (BMAS) verstärkt ungenutzte Potenziale in der ansässigen Bevölkerung heben sowie die gezielte Zuwanderung verbessern.



DVF

Raimund Klinkner, Präsidiumsvorsitzender des DVF.

Auf einer Veranstaltung des Deutschen Verkehrsforums (DVF) Ende April erläuterte Arbeitsstaatssekretärin Leonie Gebers die beiden Grundstrategien, mit denen das Ministerium angesichts der bevorstehenden Verrentung der „Baby-Boomer“ dem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken will. Zum einen gehe es darum, ungenutzte Potenziale in der ansässigen Bevölkerung zu heben: Dazu zählte sie Menschen, die bisher gar nicht oder nur in Teilzeit arbeiteten. Konkret nannte sie folgende Ansatzpunkte:

- » Um die Frauenerwerbsquote zu steigern sowie in Teilzeit arbeitenden Frauen eine Vollzeitwerbstätigkeit zu ermöglichen, müsse staatlicherseits das Kita-Angebot verbessert sowie seitens der Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesteigert werden.
- » Auch bei älteren Arbeitnehmern (55–64 Jahre) sieht Gebers noch Potenzial für eine höhere Erwerbsquote, auch wenn Deutschland hier im EU-Vergleich schon weit vorn liege.
- » Das Potenzial behinderter Menschen werde von der Wirtschaft bei weitem noch nicht ausgereizt, obwohl viele Behinderte über spezielle Fähigkeiten

verfügen, die gut genutzt werden könnten.

- » Unter den 20- bis 34-Jährigen gebe es 2,5 Millionen Menschen ohne Berufsabschluss. „Das ist weder ökonomisch sinnvoll noch menschlich“, sagte Gebers.
- » Zwar gebe es bundesweit betrachtet inzwischen mehr Ausbildungsplätze als Bewerber, regional sehe das Bild aber anders aus. Um einen Ausgleich zwischen den Regionen zu ermöglichen, plant das BMAS im „Aus- und Weiterbildungsgesetz“ einen Mobilitätszuschuss. Damit soll jungen Menschen, die ihre Ausbildungsstelle nicht jeden Tag vom Hauptwohnsitz in angemessener Zeit erreichen können, einmal im Monat eine Familienheimfahrt erstattet werden.
- » Eine wichtige Rolle spielt auch die (Weiter-)Qualifizierung von Mitarbeitern.

Zum anderen will das BMAS gemeinsam mit Innen-, Wirtschafts- und Bildungsministerium sowie dem Auswärtigen Amt die gezielte Zuwanderung stärken. Gebers räumte ein, dass Deutschland für ausländische Fachkräfte vor allem wegen bürokratischer Hürden nicht erste Wahl sei. Um das zu ändern, seien mehrere Schritte geplant:

- » Statt der aufwendigen und oft schwierigen Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse soll künftig ein Nachweis der Berufserfahrung reichen.
- » Das BMAS will darauf hinwirken, dass Interessenten mit deutschen Behörden auch auf Englisch kommunizieren können.
- » Für die sogenannte „Potenzialzuwanderung“ von Menschen, die noch keinen Arbeitgeber in Deutschland gefunden haben, soll ein Punktesystem nach dem Muster anderer Länder eingeführt werden – Gebers nannte als Vorbild Kanada.
- » Die Wirtschaft ihrerseits sei aber auch in der Pflicht, Zuwanderer nicht dazu auszunutzen, um Löhne zu drücken.

Abschließend räumte Gebers ein, dass alle diese Maßnahmen möglicherweise nicht ausreichen, um die altersbedingten Abgänge auszugleichen. „Wir müssen auch sehen, wie wir mit weniger Arbeitskräften hinkommen.“

Der DVF-Präsidiumsvorsitzende Raimund Klinkner mahnte zusätzlich eine eigene Resortstrategie des Bundesverkehrsministeriums gegen den Fachkräftemangel an. „Alle paar Jahre ein Fachkräftegipfel des Verkehrsministeriums reicht nicht aus“, betonte er. „Insbesondere bei der Ausbildung und Qualifizierung, der Erhöhung der Attraktivität der Berufsbilder in der Logistik sowie beim Vorantreiben der Digitalisierung sehen wir Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten des Bundesverkehrsministeriums.“



Matthias Roeser

Leonie Gebers, beamtete Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Matthias Roeser